

Mit lautem Krachen ging es zurück ins Jahr 1460

Zur 1250-Jahr-Feier der Gemeinde konnte man am Samstag und Sonntag an der Schauenburg ins Mittelalter eintauchen – Zerstörung der Burg wurde nachgestellt

Von Doris Wehner

Dossenheim. Die Donnen der Kanonen hatte es in sich. Vor allem, wenn die „Sünderin Götin“, so der Name des Legenstückes aus dem Vogtland, abgefesert wurde, knachte es laut in den Ohren. Hauptmann Harald Maufner, der den Angehörigen des Schießens befohlen hatte, war mit seinen Kanonieren zufrieden. Am Fuß der Schauenburg hatte sich ein Heerlager eingerichtet. Und auch innerhalb der Burgmauern lebte das Mittelalter auf. Kurzum: Zum Gemeindefest zum 1250-Jahre Dossenheim hatte sich die Bürgergruppe des Heimatvereins etwas ganz Besonderes einfallen lassen.

Zur Erinnerung an die Zerstörung der Burg im Jahr 1460, als Kurnwainz und Kurpfalz um die Vorherrschaft in der Region kämpften, ließ man die kriegerische Auseinandersetzung aufleben. Die Handbühnenschauspieler, die die im Mainzer Besitz befindliche Burg verweigerten, hatten damals wie heute das Nachsehen. Die Burg wurde von den Truppen von Kurfürst Friedrich „der Siegreichen“ eingenommen und zerstört. Für die zahlreichen Besucher war das ein besonders eindruckliches und lehrreiches Schauspiel.

Zu verdanken hat man das und anderes mehr Andrej Perkuhn, Tobias Putzo und Andreas Poltjoman. Letzterer ist Mitglied der örtlichen Burgengruppe und wirkt in verschiedenen Gruppen an, die sich dem Leben im Mittelalter verschrieben haben, mit. So war es möglich, rund 80 Mittelalterdarsteller aus fünf Vereinen und Einzelaktoren für dieses Ereignis zu gewinnen. Ihr Tun verstehen die Mittelalterfans als „lebendiges Museum“, als „lebendige Geschichte“, so Putzo.

Die Teilnehmer lebten am Wochenende in den mitgetrockneten Zelten und schliefen auf Strohsäcken – so wie es die Menschen vor über 500 Jahren auch getan haben. Tische, Stühle, Bänke, Becher und Teller seien Nachbauten der Originalität, erklärte Putzo. Politjoman zeigte dabei auf seinen Trübscheit, der nach einer Vorlage eines auf der Burg gefunde-



Kurnwainz gegen Kurpfalz. Der alte Konflikt um die Vorherrschaft in der Region wurde nun in Dossenheim von Neuem ausgetragen. Fotos: Alex



Bei den vorgeführten Kanonen hantelte es sich um originalgetreue Repliken.



Auf dem Markt wurde das Essen wie vor Hunderten von Jahren zubereitet.



Schick gewandt – zumindest aus 1460er-Sicht – waren diese Herren.

von Kurnwainz gefordert worden sei. Die Kleidung sovietsko. Auch die Kanonen seien originalgetreue Repliken, berichtet Maufner. Währenddessen brodelte über dem offenen Feuer das Abendessen der Truppe – natürlich auch nach altem Rezept zubereitet.

Zum Glück gebe es viele Quellen. Johannes Gutenberg hatte zu dieser Zeit gerade den Buchdruck entwickelt. Bücher, wie die von Hieronymus Bosch zeigten, wie Menschen damals lebten und geleidet waren. Wer in Mittelaltergruppen mitwirken möchte, der braucht ein ausgeprägtes Interesse an dieser Zeit. Das bedeutet auch, vieles nachzulesen. Zweitens, der für das Hobby aufgeschriebenen Zeit, verwende man für das Studium alter Schriften und Bücher, so Putzo weiter.

Ähnliches erzählen auch die Handwerker, die sich im Innern der Burg ruhen niedergelassen hatten. Sie alle zeigten ihre Arbeiten und ließen die Besucher an den Entzahnungsprozess teilhaben. Viele wussten sie darüber zu berichten. Eines der Nadelmacher. Auf seinem Tisch hatte er die Ergebnisse seines Handwerks ausgestellt. Aus einem Messingdraht fertigte er Nähnadeln, Haken und Ösen. Der Schuhmacher erklärte, warum die Schuhe damals spitz zu liegen.

Schon immer engagierten sich reiche Frauen für soziale Zwecke. Damals waren die Kirchen Nutznießer. Die Seelsorgerin präsentierte sich mit ihrem Kleid als eine solche Dame, die sich für Handarbeiten widmet. In Devotionalen und kleinen Büchlein wurden die Reliquien aufbewahrt. Das Kunsthandwerk war eine anerkannte Kunst. An einem Stand wurden Fehkränze, Sturmköpfe und Fesselballen vorgestellt. Es waren noch viele andere Handwerke zu bestaunen, eine Truppe führte ein kurzes Faschnachtstück auf.

Der Wissensdurst der Besucher wurde dank kenntnisreicher Fachleute gestillt. Um den leiblichen Durst und Hunger kümmerte sich das Team der Arbeitsgemeinschaft Schauenburg um ihrem Lotse Eugen Reinhard. Dort stand Limonade auf der Speisekarte. Der Fußballclub kümmerte sich um die Getränke.